

## KURZMELDUNGEN

## Chaotische Zustände

**AMSTERDAM** | Nach der grossen Panne im Tanksystem am Amsterdamer Flughafen Schiphol hatte der Flugverkehr am Donnerstag noch immer mit Problemen zu kämpfen. Rund 100 Flüge seien annulliert worden, Reisende mussten noch mit Verspätungen rechnen, teilte der Flughafen mit. Am Vortag hatten schwere Probleme bei der Betankung der Flugzeuge ein Chaos ausgelöst. Zehntausende Passagiere waren gestrandet. Die Ursache der Probleme bei der Tank-Firma war noch unklar. Der Flughafen kündigte eine unabhängige Untersuchung an. Der Flugbetrieb verlaufe zwar planmässig, teilte der Flughafen mit. Umbuchungen seien schwierig, da viele Flüge in der Urlaubszeit bereits ausgebucht waren. Durch die grosse Störung waren nach neuesten Angaben am Mittwoch mehr als 300 Flüge annulliert worden. Über 100 hatten Verspätung, da die Maschinen nicht voll aufgetankt werden konnten. Nach Angaben des Roten Kreuzes hatten rund 1300 Menschen, die schon im Zollbereich waren, die Nacht auf Feldbetten verbracht. Reisende klagten in sozialen Medien über chaotische Zustände und mangelhafte Information. **sda**

## Riesige Waldflächen

**MOSKAU** | Im Osten Russlands breiten sich Waldbrände aus. Nach Angaben der Forstverwaltung vom Donnerstag ist bereits eine Fläche von insgesamt mehr als zwei Millionen Hektar abgebrannt. Aktuell gebe es 162 Brände auf einer Fläche von fast 150 000 Hektar. Am stärksten betroffen sei die Region Irkutsk am Baikalsee. In den meisten Fällen bestehe aber keine Bedrohung für Städte und Siedlungen, teilten die Behörden mit. Russischen Medienberichten zufolge brennen meist Wälder in schwer zugänglichen Gebieten. Dort zu löschen, käme teurer als der Schaden, den die Feuer anrichteten. Löschtrupps rücken demnach nur an, wenn Dörfer und Städte oder Infrastruktur gefährdet seien. Nach offiziellen Angaben bekämpfen derzeit mehr als 2300 Einsatzkräfte die Feuer. Auch Löschflugzeuge werden eingesetzt. **sda**

## Mit Respekt

**WARSAU** | Die künftige Kommissionschefin der EU, Ursula von der Leyen, ist bei ihrem Besuch in Polen herzlich empfangen worden. Bei einem Treffen mit Ministerpräsident Mateusz Morawiecki mahnte sie die Wahrung eines respektvollen Tons bei Streitthemen an. «Es gibt schwierige Themen, die wir bewältigen müssen, wie Migration und Rechtsstaatlichkeit», sagte sie am Donnerstag bei dem Treffen in Warschau. «Ich denke, es ist wichtig, aufeinander zu hören und respektvoll miteinander umzugehen und niemals zu vergessen, warum wir der Europäischen Union beigetreten sind.» **sda**

## Basel | Der verzwickte Weg zum neuen Standardwerk zum Basler Münster

## Schlüsselwerk der Baukunst

**Jahrzehntelang hat die Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit wegen Fachstreitigkeiten und wissenschaftlichen Fehlschlägen auf ein Standardwerk zum Basler Münster warten müssen. Zum 1000-Jahr-Jubiläum des Kirchenbaus wird diese Lücke nun geschlossen.**

DOMINIQUE SPIRGI, SDA

Plötzlich ging es schnell: «2007 wurde uns bewusst, dass 2019 ein grosses Jubiläumsvorjahr bevorsteht; das war die Gelegenheit, einen neuen Anlauf für eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung des Münsters zu wagen», sagt die Kunsthistorikerin und Münster-Kennerin Dorothea Schwinn Schürmann. Schwinn Schürmann ist neben Hans-Rudolf Meier Hauptautorin des Werks «Das Basler Münster», das die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) in ihrer Reihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» herausgibt. Seit 2012 vertiefen sie sich zusammen mit fünf weiteren Autorinnen und Autoren in die Geschichte des Baus.

## Ein Glücksfall

«Es war ein Glücksfall, dass in kurzer Zeit das Geld zusammenkam, die entscheidenden Institutionen mit an Bord stiegen und wir unsere Wunschautoren gewinnen konnten», sagt sie. Die Kosten für die wissenschaftliche Aufarbeitung betragen 1,7 Millionen Franken. Eine Million davon stammt aus dem Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Stadt. Dazu kommt, dass die Wissenschaftler unverhofft auf Materialien und Dokumente zurückgreifen

konnten, mit denen sie ursprünglich gar nicht gerechnet hatten. Die Vorgeschichte des aktuellen Werks zum Münster, das laut GSK zu den «Schlüsselwerken der romanisch-gotischen Baukunst» zählt, ist nämlich von Fehlschlägen und Fachstreitigkeiten geprägt.

Das führte zu einer grossen Lücke in der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte dieses wichtigen Baus. Das letzte Standardwerk zum Kirchenbau stammt aus dem Jahr 1895. Nach vielen Jahren kann diese Lücke nun geschlossen werden. «Wir liegen gut im Zeitplan», sagt Schwinn Schürmann, «der Veröffentlichung am 11. Oktober steht nichts im Weg.»

## Lange unzugängliches Gebiet

Das Datum vom 11. Oktober für die Vernissage des Werks ist nicht zufällig gewählt. An diesem Tag jährt sich die Weidung des vom ottonischen Kaiser Heinrich II. gestifteten Münsters zum tausendsten Mal. Aber eigentlich ist die Baugeschichte rund 1200 Jahre alt, wenn man den karolingischen Vorgängerbau mit einbezieht, wie Co-Hauptautor Meier sagt, der an der Bauhaus-Universität in Weimar als Prorektor für Forschung Baugeschichte und Denkmalpflege lehrt.

Auch Meier bezeichnet es als Glücksfall, dass die Publikation nun zustande kommt und er als aus Basel stammender Kunsthistoriker und Archäologe mit von der Partie sein kann. «Das lange Warten hat endlich ein Ende», sagt er. Das Thema sei forschungsmässig viele Jahre besetzt und damit für andere Wissenschaftler unzugängliches Ge-

biet gewesen. Verantwortlich für die lange Verzögerung waren zwei an sich renommierte Kunstwissenschaftler und Kirchenarchäologen. Beide landeten aber mit ihren Forschungs- und Publikationsprojekten zum Basler Münster in der Sackgasse.

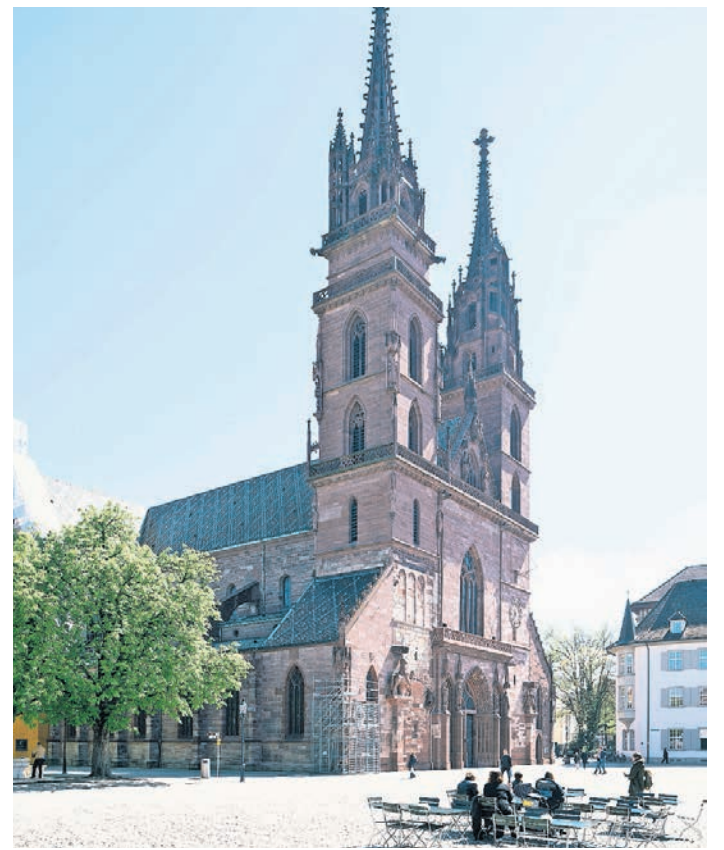
## Rechtsstreit um Forschungsergebnisse

Der eine war der 2013 verstorbene Basler Kunsthistoriker François Maurer. Der Mittelalterspezialist publizierte über viele Jahre unter anderem für die GSK zahlreiche Werke und Schriften zu historischen Bauten und Bauensembles in Basel – darunter auch mehrere über Detailthemen zum Basler Münster.

1968 erhielt Maurer vom Basler Erziehungsdepartement den Auftrag, für die Denkmal-Reihe der GSK die Gesamtbetrachtung zum Basler Münster zu verfassen. Maurer kam mit dieser Aufgabe aber nicht zurende. 1996, im Jahr seiner Pensionierung, stoppten das Erziehungsdepartement und die kantonale Kunstdenkmäler-Kommission der GSK das Projekt und lösten das Auftragsverhältnis mit Maurer nach 28 Jahren auf.

Die zweite missglückte Geschichte hängt mit dem Kunsthistoriker Hans Rudolf Sennhauser zusammen, eine anerkannte Kapazität für Kirchenarchäologie. Er führte 1966 und 1973/74 mit seinem Team umfassende Ausgrabungen im Münster durch, ebenso an fast hundert weiteren Orten in der Schweiz.

Bei Sennhauser häuften sich so viele Fundstücke, Dokumente und Pläne an, die er unmöglich alle aufarbeiten konn-



**Kunstgeschichte.** Das Basler Münster zählt laut der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte zu «Schlüsselwerken der romanisch-gotischen Baukunst». **FOTO KEYSTONE**

te. So warteten neben den Baslern auch viele weitere Kantonsarchäologen gut 50 Jahre vergeblich auf Resultate. Aber Sennhauser, der sich seine Arbeit von den Kantonen hatte vergüten lassen, weigerte sich, diese herauszurücken.

Basel-Stadt musste vor Gericht ziehen und hatte 2015 über zwei Instanzen vor dem Bezirksgericht Zurzach und dem Aargauer Obergericht Erfolg. Sennhauser musste die Fundstücke, 700 Pläne und 8000 Dokumente, die er am Sitz seiner Stiftung in Zurzach gehortet hatte, schliesslich dem Kanton übergeben.

## Später Einbezug alter Grabungsbefunde

Als die Grabungsergebnisse in Basel eintrafen, war das Autorenteam am neuen Münster-Band schon längst am Arbeiten. «Wir starteten in der Annahme, dass wir an die Objekte und Unterlagen nicht herankommen», sagt Schwinn. Umso erfreuter waren die Verantwortlichen, dass der Archäologe im Autorenteam die Dokumente und Funde letztlich doch noch verwerten konnte. «Wir sind beim Aufarbeiten des Materials aber zum Teil zu ganz anderen Erkenntnissen gelangt als Sennhauser», sagt Co-Hauptautor Meier.

## Tunis | Erster demokratisch gewählter Präsident Tunesiens

## Essebsi 92-jährig gestorben

**Tunesiens erster demokratisch gewählter Staatschef Béji Caïd Essebsi ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Wie das Präsidentschaftamt in Tunis auf Facebook mitteilte, starb er am Donnerstag wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.**

Zum Interimspräsidenten wurde am Donnerstag Parlamentspräsident Mohamed Ennaceur bestimmt. Essebsi starb am Jahrestag der Ausrufung der Republik in Tunesien 1957, der üblicherweise mit einer Rede des Präsidenten begangen wird. Das Staatsfernsehen unterbrach sein Programm, um Koranverse auszustrahlen und schliesslich Essebsis Tod zu verkünden. Kurz zuvor hatte sein Sohn Hafedh Caïd Essebsi mitgeteilt, dass sein Vater am Mittwoch in die Intensivstation des Militärkrankenhauses in Tunis eingeliefert worden sei.

Essebsi war bereits Ende Juni mehrere Tage im Krankenhaus behandelt worden. Nach der britischen Queen Elizabeth II. war er das älteste amtierende Staatsoberhaupt der Welt.

Das Politik-Urgestein hatte sowohl unter Tunesiens erstem Präsidenten Habib Bourguiba wie auch unter dem langjährigen autoritären Staatschef Zine el Abidine Ben Ali wichtige politische Posten inne.

Essebsi entstammte einer bürgerlichen Familie und war von Haus aus Anwalt. Mitte der 60er-Jahre wurde er zum Innenminister ernannt, später leitete er unter Bourguiba auch das Verteidigungsressort und das Aussenministerium. Zu Beginn der Ära Ben Ali war Essebsi von 1990 bis 1991 Parlamentspräsident, in den folgenden Jahren trat er in der tunesischen Politik in den Hintergrund. Während Ben Alis jahrzehntelanger Herrschaft hat Essebsi jedoch nie gegen den autoritären Staatschef aufbegehrt.

## Erste freie Wahlen unter seiner Führung

In den unruhigen Zeiten des Arabischen Frühlings wurde Essebsi im Februar 2011 wegen seiner langjährigen politischen Erfahrung zum Übergangsregierungschef bestimmt. Unter seiner Führung fanden in Tunesien im Oktober 2011 die ersten freien Wahlen statt, aus denen



**Todesfall.** Präsident Béji Caïd Essebsi eröffnete im letzten März den arabischen Gipfel in Tunis. **FOTO KEYSTONE**

die islamistische Ennahda-Partei als Siegerin hervorging.

2012 war Essebsi an der Gründung der Partei Nidaa Tounes beteiligt, die der Ennahda die Stirn bot und die heute von seinem Sohn Hafedh geführt wird. 2014 wurde Essebsi schliesslich zum Staatschef gewählt.

Im April erklärte der 92-Jährige, dass er sich nicht erneut um das Präsidentenamt bewerben werde. Nun müsse Jüngeren «die Tür geöffnet werden»,

begründete er seine Entscheidung. Die Präsidentenwahl ist für den 17. November angesetzt, die Parlamentswahl für den 6. Oktober.

Übergangsweise soll nun Parlamentspräsident Ennaceur das nordafrikanische Land führen, wie Vize-Parlamentspräsident Abdelfattah Mourou am Donnerstag mitteilte. Laut der tunesischen Verfassung kann Ennaceur das Präsidentenamt für 45 bis 90 Tage übernehmen. **sda**

## EZB-GELDPOLITIK

## Leitzins bleibt

**BRÜSSEL** | Der Leitzins im Euroraum bleibt auf dem Rekordtief von null Prozent. Das entschied der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) bei seiner turnusmässigen Sitzung am Donnerstag in Frankfurt, wie die Notenbank mitteilte. Die Europäische Zentralbank (EZB) stellt wegen der eingetrübten Konjunkturaussichten aber die Weichen in Richtung Zinssenkung. Die Währungshüter deuteten in ihrem neuen Ausblick nämlich die Möglichkeit noch tieferer Schlüsselzinsen bis Mitte 2020 an. Laut ihrer bisherigen Prognose wollte die EZB bis dahin nicht an den Schlüsselzinsen rütteln. Zudem beauftragte die Notenbank ihre Ausschüsse, alle Optionen zu prüfen, darunter Staffelnzinsen sowie erneute Anleihenkäufe. Eine Abkehr von der ultra-lockeren Geldpolitik, wie sie vor allem in Deutschland gefordert wird, rückt damit in weite Ferne. An den Börsen wird bereits fest damit gerechnet, dass der sogenannte Einlagensatz im September weiter in den negativen Bereich gedrückt wird. Schon seit 2014 müssen Geldhäuser auf ihre Einlagen bei der EZB Strafzinsen zahlen. Aktuell liegt der Satz bei minus 0,4 Prozent. **sda**